



Tätigkeitsbericht des Landesvorstandes

für den Zeitraum vom 01.01.2021 – 31.12.2021

Stefan Behr

Inhalt

1	Allgemeine Ausführungen zur Arbeit des Landesverbandes	1
1.1	Struktur und Gliederung der Verbandsarbeit	1
1.2	Landesvorstand	2
1.3	Arbeitsschwerpunkte und Einzelereignisse	2
1.4	Tätigkeitsschwerpunkte des Landesvorstandes	2
1.5	Tätigkeitsschwerpunkte der Geschäftsstelle	3
2	UFER in den Landkreisen Saarlouis, Saarpfalz-Kreis und Homburg	3
3	Medien- und Öffentlichkeitsarbeit	6
4	Anlagen	7

vorgelegt zur Mitgliederversammlung des Landesverbandes Saarland e.V. des Kinderschutzbundes am 17. Oktober 2022 in Saarbrücken

1 Allgemeine Ausführungen zur Arbeit des Landesverbandes

1.1 Struktur und Gliederung der Verbandsarbeit

Der saarländische Landesverband war im Jahr 2021 in fünf der sechs Landkreise aktiv und dabei mit einer Vielzahl von Aktivitäten sowohl lokal als auf Landesebene mit zentralen und öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen präsent.

Die bestehenden 9 Ortsverbände in den Landkreisen Neunkirchen, Regionalverband Saarbrücken, Sankt Wendel, Sankt Ingbert und Saarlouis organisierten auch unter den großen Beeinträchtigungen durch die Pandemie nach ihren Möglichkeiten Angebote für Kinder, Eltern und Familien.

1.2 Landesvorstand

Funktion	Name
Erster Vorsitzender	Stefan Behr
Stellvertretende Vorsitzende	Birgit Hampp-Höning
Schatzmeister	vakant
Schriftführerin	Ute Strullmeier
Beisitzerin	Waltraud Jäger
Beisitzer	Prof. Dr. Jens Möller
Beisitzerin	Gabi Schwarz
Pressesprecher	Matthias Balzert
Landesgeschäftsstelle	Elke Lossen †
Projektleitung UFER	Claudia Wölk

Tabelle 1: Zusammensetzung des Landesverbandes

1.3 Arbeitsschwerpunkte und Einzelereignisse

Die Verleihung des Günther Deegener Preises am 20.07.2021 in Homburg, hat neben der Vorbereitung der Verschmelzung mit dem Trägerverein Nele einen großen Raum in der Arbeit des Berichtsjahres in Anspruch genommen.

1.4 Tätigkeitsschwerpunkte des Landesvorstandes

Die Mitglieder des Landesvorstandes brachten sich auch im Jahr 2021 in die Arbeit einer Reihe von Gremien, Ausschüssen und Arbeitskreisen mit Bezügen zum Tätigkeitsfeld des Kinderschutzbundes ein und fungierten dabei als zentrale Ansprechpartner und Bindeglieder zu den einzelnen Untergliederungen des DKSB, Experten bzw. Repräsentanten des LV.

Die Auswahl der in diesem Zusammenhang durchgeführten Tätigkeiten:

- ⊗ Gemeinsame Sitzungen des Bundesvorstandes und der Landesvorsitzendenkonferenz (Stefan Behr)
- ⊗ Vorbereitung und Durchführung der Vorstandssitzungen (gesamter Vorstand)
- ⊗ Sitzungen des Arbeitskreises Aktionsplan gegen Armut“ - Bereich Kinderarmut im MBK (Birgit Hampp-Höning)
- ⊗ Beirat der Kompetenz-Agentur (Kompass) von AQUIS (Arbeit und Qualifizierung im Saar-Pfalz-Kreis GmbH) (Gabi Schwarz, stv. Vors.)
- ⊗ Jugendhilfeausschuss des Saar-Pfalz-Kreises (Gabi Schwarz)
- ⊗ Vorbereitungsgespräche mit dem Vorstand des Vereins gegen sexuelle Ausbeutung von Mädchen „NELE“ zur Verschmelzung mit dem DKSB LV Saarland (Stefan Behr)

1.5 Tätigkeitsschwerpunkte der Geschäftsstelle

Frau Elke Lossen † war seit dem 01.10.2007 die Leiterin der Geschäftsstelle des Landesverbandes und hat im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig auch weiterhin folgende Tätigkeiten wahrgenommen:

- ⊗ Ständige Aktualisierung des Adress- und Strukturverzeichnisses
- ⊗ Unterstützung bei der Gestaltung der Homepage des DKSB LV Saar
- ⊗ Bindeglied zwischen den Ortsverbänden, dem Landes- und dem Bundesverband
- ⊗ Bekanntmachung und Unterstützung von Veranstaltungen, die in das Programm des Kinderschutzbundes passen
- ⊗ Teilnahme an den Landesvorstandsitzungen und an Veranstaltungen der Ortsverbände und des Landesverbandes
- ⊗ Verwaltungsaufgaben, Auflistung der Protokolle und Kassenprüfberichte
- ⊗ Verteilung der Infos über Brief und Internet
- ⊗ Bekanntmachung der Videospots über Internet, Zeitungen und Werbematerial
- ⊗ aktives Sammeln von Spenden durch Kontaktpflege
- ⊗ Teilnahme an Seminaren, z.B. LMS, HTW, pro Ehrenamt usw.
- ⊗ Mitglied des Lenkungsausschusses "Lernpaten Saar"
- ⊗ Mitgliederwerbung

2 UFER in den Landkreisen Saarlouis, Saarpfalz-Kreis und Homburg

Ufer als niedrigschwelliges Projekt mit präventivem Ansatz wurde auch 2021 in den Landkreisen Saarlouis, Saar-Pfalz-Kreis und Homburg angeboten. Ferner befand sich der Landesverband in der Vorbereitung mit den Jugendämtern des Landkreises Neunkirchen und dem Regionalverband Saarbrücken auch hier das Projekt anzubieten.

Bei dem präventiven Ansatz des Projektes Ufer, Unterstützung für Eltern, geht es um frühe Hilfen für Eltern und Kinder im Alter von 0-6 Jahren.

Ziel ist es, die Erziehungs- und Versorgungskompetenz der Eltern zu stärken, die über die herkömmlichen Familienbildungsangebote nicht erreicht werden. Dies soll im Vorfeld von der Gewährung von Erziehungshilfe-Maßnahmen des Jugendamts und der freien Träger geschehen und dient damit einer frühzeitigen Hilfestellung für die betroffenen Familien.

UFER wird vor allem gewünscht und ist angemessen bei Familien, die zwar in der Regel noch nicht als echte Risikofamilien in Bezug auf Kindeswohlgefährdung gelten, die aber besonderem Stress durch vielfältige Belastungsfaktoren ausgesetzt sind. Dies betrifft Eltern, die das Gefühl haben, ihnen wächst in einer belastenden Lebenssituation alles über den Kopf sowie Eltern, die sich Sorgen um die Entwicklung Ihrer Kinder machen und die sich in dieser Lebenslage Entlastung, Anregung und Unterstützung wünschen. Somit trägt UFER vorbeugend dazu bei, die eskalierende Entwicklung von Gefährdungspotentialen im Vorfeld zu verhindern und Defizite der Erziehungs- und Entwicklungssituation zu kompensieren. Dies gewährleistet den präventiven Ansatz der Hilfestellungen von UFER zur Vermeidung weitergehender und deutlich kostenintensiverer Maßnahmen.

UFER ersetzt dabei vielen Familien das nicht mehr vorhandene Netz familiärer und nachbarschaftlicher Hilfen, in dem es Anknüpfungspunkte für soziale Kontakte schafft bzw. diese auch selbst bietet.

UFER hilft den Familien direkt vor Ort und geht flexibel auf die unterschiedlichen Bedarfssituationen der Familien ein. Die individuellen, auf den Bedarf der einzelnen Familie zugeschnittenen Hilfen gewährleisten eine größtmögliche Unterstützung der Familien. Diese Hilfe wird gewährleistet

- ⊗ durch die praktische Entlastung der gestressten Eltern,
- ⊗ durch die Betreuung und Förderung der Kinder,
- ⊗ durch persönliche Betreuung als emotionaler Halt für Eltern und Kinder.
- ⊗ durch individuelle Beratung der Eltern und Ansätze zur Elternbildung,
- ⊗ durch eine Brückenfunktion, um Familien für weitere, notwendige Hilfen zu gewinnen.

Der zugrundeliegende Berichtszeitraum ist weiterhin geprägt von der weltweiten COVID-19-Pandemie, welche gerade die persönliche Arbeit mit den betreuten Familien erschwert.

Unter den bestehenden Vorgaben, unter Coronabedingungen musste auch das Projekt UFER neue Wege gehen. Vor diesem Hintergrund sind die Bemühungen und der Einsatz der Pat_innen des Projektes und unserer Mitarbeiterinnen besonders zu würdigen, weil es viel Kreativität und Engagement bedurfte, aufgrund der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen, Nachweis des Impfstatus, Übermittlung von Testergebnissen, Sorge um eine Ansteckung, Wegfall gewohnter Freizeitaktivitäten durch z.B. Schließung von Spielplätzen etc. weiterhin die Einsätze vor Ort durchzuführen, um eine größtmögliche Nähe zu den betreuten Familien zu gewährleisten.

Die Sorge vor einer Ansteckung mit dem Virus hat die Zusammenarbeit auf allen Ebenen betroffen. Die Eltern hatten Sorge, dass sich die Pat_innen bei ihnen anstecken könnten. Teilweise zählen die Pat_innen zur Risikogruppe und haben dementsprechend Angst vor einer Ansteckung. Gleichzeitig ist der Einsatz der Pat_innen notwendiger denn je. Die Familien haben auf besondere Weise viel Kraft aufbringen müssen, während dieser Zeit. Die Kindertagesstätten bieten teilweise nur eine Notbetreuung an. Es entstehen zusätzliche Belastungen durch Homeoffice und Homeschooling, Doppelbelastung durch die Verbindung von Beruf und Familie, Isolation, Angst vor Ansteckung, um nur einige kritische Punkte zu nennen. Auf allen Ebenen wurde mit viel Kreativität versucht, diesem Dilemma zu begegnen.

Die Mitarbeiterinnen des Projektes investieren mehr Zeit in Fachberatung und der Bereitstellung von Arbeitsmaterial zum Arbeitsschutz. Der Gesprächsbedarf bei den Ehrenamtlichen und Familien ist ebenso gestiegen. Unter den Bedingungen ist die Durchführung der Arbeit nicht mehr so kontinuierlich möglich und dies belastet auch die Pat_innen. Zusätzlich werden weiterhin Alternativen zur persönlichen Begegnung gesucht. Neben der Einrichtung von Onlinesitzungen finden anders als üblich mehr Beratungen am Telefon statt. Dies hat auch ein Einfluss auf den vormals eher unbeschwerten Umgang in den Familien. Übergaben von Material oder auch Kleiderspenden erfolgen kontaktlos. Positiv Im Vergleich zum Jahr 2020 ist zu erwähnen, dass sich wieder mehr der Pat_innen einen Einsatz zutrauen. Es scheint, als fühlen sich die Menschen durch die Einführung der Schutzmaßnahmen wieder etwas sicherer bei der Aufnahme der Tätigkeiten.

Insgesamt ist jedoch festzustellen, dass weniger neue Pat_innen gewonnen werden konnten als in den Vorjahren.

Erfreulich zu erwähnen, ist die Wiederaufnahme der Pat_innentreffen in diesem Jahr. In den Landkreisen konnten diese teilweise wieder stattfinden. Diese Treffen drücken die Wertschätzung des Verbandes gegenüber dem Einsatz der Pat_innen aus. Bei diesen Treffen besteht neben dem Austausch und der Fachberatung auch die Möglichkeit, den Einsatz der ehrenamtlichen Pat_innen zu würdigen.

Wir hoffen, dass wir in 2022 auch wieder unsere Pat_innenschulung durchführen können und somit auch wieder neue Patenschaften hinzugewinnen können.

Das Projekt konnte trotz aller widrigen Umstände auch in der Pandemie fortgesetzt werden. In allen drei Landkreisen wurden insgesamt um die 70 Familien mit ca. 150 Kindern von ca. 40 Pat_innen und vier Mitarbeiterinnen betreut.

Besonders erfreulich ist, dass die Bemühungen des Vorstands und der Projektleitung Ufer auch im Landkreis Neunkirchen und im Regionalverband Saarbrücken zu implementieren, ein positives Ergebnis zeigen. Sowohl im Landkreis Neunkirchen als auch im Regionalverband, wird das Projekt 2022 starten können.

Für den Landkreis Neunkirchen freut es uns sehr, dass wir Frau Kathrin Rauber als neue Mitarbeiterin gewinnen konnten. Als Koordinatorin und Nachfolgerin für Frau Keller und Frau Bourgett hat sie bereits seit dem 15.08.2021 die Koordination des Projektes im Landkreis Sankt Wendel übernommen und wird dann in 2022 für zwei Landkreise verantwortlich zeichnen.

Aufgrund der Kontaktbeschränkungen konnte rein quantitativ das Leistungsniveau der vergangenen Jahre nicht erreicht werden. Der quantitativen Leistungsrückgang ist unserer Ansicht nach auch auf die Corona-Pandemie zurückzuführen, die im Berichtszeitraum das gesamte öffentliche Leben bestimmt hat. Selbst unter den Bedingungen der Corona-Pandemie ist die Anzahl der betreuten Familien aber nur leicht zurückgegangen. Dass die Qualität der Arbeit von UFER nach wie vor von den betreuten Familien außerordentlich geschätzt wurde, zeigt sich allein daran, dass es im Jahr 2021 zu keinen Abbrüchen gekommen ist.

Der Kinderschutzbund bedankt sich auf diesem Wege bei den ehrenamtlichen Pat_innen und Mitarbeiterinnen des Projektes für ihr Engagement und ihren Einsatz in diesen herausfordernden Zeiten. Vielen Dank, dass zu dieser Hilfe in besonderer Weise beitragen und den Familien zur Seite stehen.

Für den Landkreis Saarlouis gilt unser besonderer Dank unserer Mitarbeiterin Frau Walburga Hahn, für den Saarpfalzkreis besonders Frau Anette Kolb, für den Landkreis Sankt Wendel besonders Frau Keller, Frau Bourgett und Frau Kathrin Rauber.

Für das Projekt:
Claudia Wölk

3 Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Zu Beginn des Berichtsjahres benannte der Landesverband unter der Überschrift "Ein Jahr Corona: Kindeswohl, soziale Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit dürfen nicht länger auf der Strecke bleiben" negative Auswirkungen und politische Defizite im Zusammenhang mit der SARS-CoV-2-Pandemie. Dabei wurde u.a. die Zunahme psychischer Erkrankungen beklagt und weiter ausgeführt, weshalb Kinder und Jugendliche als „Verlierer der Pandemie“ gelten müssen.

Nachdem sich der Verband im Vorjahr bereits frühzeitig und deutlich vernehmbar als meinungsstarke und kompetente Stimme etabliert hatte, was die Begleiterscheinungen und Folgen der Pandemie für Kinder, Jugendliche und Familien betrifft, erreichten ihn nun vermehrt Medienanfragen mit der Bitte um Einschätzungen zur aktuellen Situation.

Dieser Umstand bestätigte den Trend der Vorjahre, wonach der saarländische Kinderschutzbund mit seinen Kernanliegen medial (wieder) stärker präsent und von journalistischer Seite als Ansprechpartner geschätzt und gesucht wird.

Auch über die Pandemie hinaus zeigt sich der Landesverband im Jahresverlauf aktiv, mahnte beispielsweise wiederholt die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz an: In diesem Zusammenhang warnte er u.a. vor „reiner Symbolik“ und drängte stattdessen auf „umfassende Beteiligungsrechte“. Zum Ende der Legislaturperiode stieß das vorläufige Scheitern des Vorhabens auf harsche Kritik: „Die Art und Weise dieses kläglichen Scheiterns mit Ansage muss all jene befremden, denen die Rechte von Kindern, Jugendlichen und Familien am Herzen liegen.“ Anlässlich des „Safer Internet Day“ forderte der Verband eine verbesserte digitale Teilhabe und die Stärkung des Kinderschutzes im Netz. Weitere Pressemitteilungen machten auf die Beratungsangebote der „Nummer gegen Kummer“ aufmerksam und warben für das Projekt „Lautstark“ des „Verbands kinderreicher Familien“.

Ferner setzte sich der Landesverband dafür in, die Resolution zur Stärkung der Mitbestimmungsrechte sozialpädagogischer Leitungen sowie von Erzieherinnen und Erziehern stärker publik zu machen und bekundete zugleich seine inhaltliche Zustimmung.

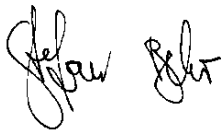
Weitere Themen für die verbandseigene Medien- und Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2021 waren die Krisenkommunikation rund um den schlingernden Kreisverband Untere Saar und der Umgang mit den schwierigen Rahmenbedingungen des Jubiläumsjahres. Die Sichtbarkeit des Projekts UFER konnte durch gezielte Maßnahmen im Onlinebereich (u.a. über die Ehrenamtsbörsen der Landkreise) und eine proaktive Medienarbeit (vgl. TV-Beitrag in der Hauptnachrichtensendung des SR) gestärkt werden.

Ebenfalls wesentlich im Zuständigkeitsbereich der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit angesiedelt waren die Planung, Organisation und Begleitkommunikation der Verleihung des Günter-Deegener-Preises auf dem Außengelände des historischen Siebenpfeiffer-Hauses in Homburg im Sommer 2021.

Im Herbst wurde auch die Pressemitteilung anlässlich des Weltkindertages crossmedial umfangreich aufgegriffen. Mit dem neu geschaffenen, verbandseigenen Twitter-Account steht seit dem Berichtsjahr zudem ein weiterer Kommunikationskanal zur Verfügung, der eine neue Möglichkeit zur kurzfristigen, tagesaktuellen Verlautbarung prägnanter Botschaften schafft bzw. den Adressatenkreis klassischer Pressemitteilungen sukzessive zu erweitern vermag.

Matthias Balzert

Saarbrücken, den 18.09.2022



Stefan Behr, Vorsitzender

4 | Anlagen

⊗ Presseartikel

Saarbrücker Zeitung 29. März 2021



Je länger die Pandemie dauert, desto schlimmer sind die Folgen für viele Kinder und Jugendliche in Isolation. Foto: dpa/A3397 Gero Breloer

Saarbrücken Einsam, depressiv und resigniert: Eine Umfrage unter 170 Jugendlichen, die früher regelmäßig Jugendzentren besuchten, zeigt die Verheerungen, die die Kontaktbeschränkungen unter jungen Menschen anrichten.

Von Marko Völke

In einer Online-Befragung hat der Verband saarländischer Jugendzentren in Selbstverwaltung („juz-united“) junge Leute zu den Auswirkungen der Einschränkungen durch die Corona-Krise befragt. Dabei habe sich „ein erschreckendes Bild der Lebenssituation Jugendlicher“ abgezeichnet, so Geschäftsführer Theo Koch. Die 170 Befragten im Alter zwischen zwölf und 29 Jahren aus selbstorganisierten Jugendtreffs gaben unter anderem an, sich sowohl von ihren Freunden als auch von ihrer Familie sozial isoliert und einsam zu fühlen.

Zu den Antworten der Jugendlichen gehören Aussagen wie „Mein einziger sozialer Kontakt ist mein Hund“, „Jeder Tag fühlt sich ähnlich bis gleich an“ und „Ich fühle mich leer und absolut nicht mehr glücklich. Hab‘ schon lange nicht mehr gelacht.“ Die Befragung unterstreiche in erschütternder Weise, was wissenschaftliche Studien über die prekäre Lebenssituation von Jugendlichen herausgefunden haben, nach denen ein Drittel der mittlerweile psychische Auffälligkeiten zeigte, erklärt Koch und ergänzt: „Zukunftsängste und Depressionen nehmen aufgrund der Restriktionen ein beängstigendes Ausmaß an.“

Die Kinderpsychiaterin Eva Möhler hat Tipps für Eltern zur Stressprävention in Corona-Zeiten mit erarbeitet, die im Internet unter www.startyourway.de zu finden sind. Dort gibt es auch Infos zu einem Programm, das einige Schulen schon genutzt haben und das ab April zudem in der Lehrer-Fortbildung eingesetzt werden soll.

Ein großer Wunsch vieler der Befragten sei es, endlich nochmal unbeschwert die Freunde treffen zu können, so der Geschäftsführer weiter. Die allermeisten wünschten sich eine baldige Wiedereröffnung der Jugendclubs und stuften dies für sich persönlich als „sehr wichtig“ ein. Rund 60 Prozent der Umfrage-Teilnehmer würden zudem das Ehrenamt im Jugendzentrum vermissen.

„Vor diesem Hintergrund fordert der Verband dringend eine schrittweise Öffnung der Jugendzentren und Jugendtreffs, damit diese zentralen Räume zur Bewältigung altersspezifischer Entwicklungsaufgaben den Jugendlichen wieder zur Verfügung stehen“, betont Koch. Mit 130 Einrichtungen seien die ehrenamtlich organisierten Zentren und Treffs im Saarland ein zentrales Feld jugendlicher Sozialisation.

Für Eva Möhler, Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Uniklinik Saarland, steht fest: „Der Geschäftsführer hat rundum recht, unsere Jugend ist hochbelastet und in ihren Entwicklungs-Möglichkeiten maximal beschnitten. Kindliche Basisbedürfnisse wie sozialer Kontakt waren so lange unerfüllt.“ Dabei sei die so genannte Peer-Group, also die Gruppe von Gleichaltrigen mit großem Einfluss, der sich ein Individuum zugehörig fühlt, kein „Luxus-Party-Spaß“, sondern eine ganz essentielle Verbindung, ohne die die Ablösung aus dem Elternhaus nicht funktioniere.

Neben den Tatsachen, dass der Lockdown ein massiver Stress für junge Menschen sei und die Pandemie bei ihnen zu einer erheblichen Zunahme an psychischen Störungen führe, habe sich die Anzahl der vorher schon viel zu viel übergewichtigen und Online-süchtigen Kinder, verdoppelt. „Nicht alle dieser Effekte sind reversibel“, betont die Medizinerin.

Dass das Saarland Modellregion werden soll, die ermögliche, dass sich bis zu zehn junge Menschen wieder treffen können, ist für Möhler darüber hinaus „eine wirklich großartige Entscheidung, die letztlich der gesamtgesellschaftlichen Gesundheit – und dazu gehört nun mal auch die psychische – jetzt und auch langfristig sehr nutzen wird.“

Die Befragung von „juz united“ bestätigte die bereits vorliegenden, wissenschaftlichen Befunde, sagt Stefan Behr Landesvorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes. Der Verein habe „die begründete Befürchtung, dass mit den politischen Maßnahmen, die getroffen worden sind, eine Generation Corona geschaffen wird.“ Dies müsste unbedingt verhindert werden. „Wir dürfen auf gar keinen Fall die genannte Altersgruppe vergessen.“

Denn diese Jugendlichen würden sich in einer schwierigen Lebensphase befinden, noch mehr als andere Altersgruppen verlässliche Strukturen benötigen. Behr: „Wir erwarten ein klares Bekenntnis von der Politik zu den Kinder- und Jugendhilfe-Strukturen. Dazu gehört unbedingt die Wiederöffnung der Jugendzentren und -treffs unter Hygiene-Bedingungen“. Investitionen in diese Altersgruppe müssten Vorrang haben, wenn Schädigungen, die schon jetzt nachweislich entstanden sind, nicht noch weiter anwachsen sollen, appelliert der Landesvorsitzende.

Ministerpräsident besuchte den Schlossberg - Jugendforum erhielt den Günther Deegener-Preis

Zuletzt aktualisiert: 23. Juli 2021



Auf seiner Sommertour durch das Saarland hat Ministerpräsident Tobias Hans (r.) am Dienstagnachmittag auch den Schlossberg besucht. Dabei tauschte er sich bei einem Rundgang über den Homburger Hausberg mit Bürgermeister Michael Forster (l.) sowie Vertreterinnen und Vertretern des Jugendforums, des Adolf-Bender-Zentrums, der protestantischen Jugendzentrale, des städtischen Kinder- und Jugendbüros und des Kinderschutzbundes aus, der ihn anlässlich der Preisverleihung des Günther Deegener-Preises eingeladen hatte.

Beim anschließenden Grillen am Siebenpfeifferhaus waren auch Dekan Dr. Thomas Holtmann sowie die Witwe des Preis-Namensgebers, Helga Deegener, dabei. Den Preis, der mit 2.500 Euro dotiert ist und gestiftet wurde vom Sparkassenverband Saar und einem Privatspender, bekam in diesem Jahr das Jugendforum Homburg für sein Engagement gegen Fremdenhass, Ausgrenzung und Rassismus und für ein demokratisches, vielfältiges und buntes Homburg. Das Jugendforum der Partnerschaft für Demokratie besteht aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Homburg, die sich regelmäßig treffen und gemeinsam Projekte umsetzen, um diese Ziele zu erreichen.

Prof. Günther Deegener arbeitete als Psychologe 37 Jahre lang an der Homburger Uniklinik und setzte sich in verschiedenen Organisationen, u.a. dem Kinderschutzbund, für die Rechte der Kinder ein. Er war Autor zahlreicher Publikationen zum Thema Gewalt gegen Kinder, Gewalt in der Familie und Gewalt in der Gesellschaft und galt als einer der bedeutendsten Experten zum Thema Kindesmissbrauch in Deutschland. Er verstarb im Jahr 2017.

WOCHENSPIEGEL

Günther-Deegener-Preis 2021 verliehen

07. August 2021



Im Beisein von Ministerpräsident Tobias Hans wurde der Günther-Deegener-Preis erstmals verliehen.
Foto: Saarland / od - (Bild 1 von 1)

Homburg. Erste Träger des Günther-Deegener-Preises des Kinderschutzbundes Saar sind die Jugendforen Homburg und Saarpfalz. Die Preisverleihung fand auf dem Außengelände des historischen Siebenpfeiffer-Hauses statt, das auch die Protestantische Jugendzentrale Homburg beheimatet. Diese unterstützt die Jugendlichen gemeinsam mit dem Adolf-Bender-Zentrum bei deren vielfältigen Aktivitäten.

Die Jugendforen wurden im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben“ initiiert und widmen sich bei ihren Projekten der Stärkung von Toleranz, demokratischem Zusammenleben und gesellschaftlicher Teilhabe.

Stellvertretend für die Mitglieder der Jugendforen bedankte sich Marco Grund für die Unterstützung sowie für die Entscheidung der Jury und schilderte anschaulich, wie auch die engagierten Jugendlichen selbst in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt werden.

Ministerpräsident Tobias Hans und der Landesvorsitzende des Kinderschutzbundes, Stefan Behr, würdigten die Person und die Lebensleistung des Namensgebers und ehemaligen Professors für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum des Saarlandes wie auch die Arbeit der Jugendforen und betonten zugleich die Bedeutung politischer Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.

Vor allem das uneigennützige Engagement der Jugendforen sei für die Jury ausschlaggebend gewesen, so Stefan Behr. Zu den Gratulanten zählte auch Joachim Türk, Mitglied des Bundesvorstandes des Kinderschutzbundes.

Mit dem 2021 erstmals vergebenen Günther-Deegener-Preis würdigt der saarländische Landesverband des Deutschen Kinderschutzbundes nicht nur seinen langjährigen Vorsitzenden, sondern zugleich auch einen der bundesweit renommiertesten Experten im Bereich der Kindeswohlgefährdung.

Das Preisgeld in Höhe von 2500 Euro kommt den Aktivitäten der Jugendforen zugute und wurde vom Sparkassenverband Saar und einer Privatperson gestiftet.[red./tt](#)